

10.9.2017

Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung von Herrn Robert Stark

Meine Damen und Herren,

im Namen des ZiF-Direktoriums heiße ich Sie herzlich willkommen zur Eröffnung der Ausstellung von Robert Stark.

Ich bin Véronique Zanetti, Mitglied des Direktoriums.

Das Werk von Robert Stark passt in vielerlei Hinsicht besonders gut in die schönen und hellen Räumlichkeiten des ZiF.

Inhaltlich, so mein Eindruck, reflektiert es wunderbar diese Räumlichkeiten selber. Und das tut es im doppelten Sinn des Ausdrucks ‚Reflexion‘: als Widerspiegelung des Gegenstandes und als eine Reflexion über ihn.

Als *Widerspiegelung*: Es feiert die Linearität des Gebäudes, seine schlichten Beton-Flächen, die einfache und übersichtliche Geometrie der Bauformen.

Als *Reflexion* lädt uns das Werk ein, über die scheinbare Selbstverständlichkeit der Grundformen – und die Grundbedingungen aller Architektur – nachzudenken. Darum kann das Werk als eine „mise en abîme“, als eine Selbstinszenierung der Kunst interpretiert werden.

In einer anderen Hinsicht findet es in unseren vier Wänden einen privilegierten Ort: Als Fotografie, als Bildhauerei, aber auch als Untersuchung der Funktion und Rolle von Architektur, stellt das Werk die Korrespondenz und Konflikte verschiedener Medien und Destinationen dar. Es fügt sich damit perfekt in die Bestimmung des ZiF ein, als Ort der Begegnung zwischen verschiedenen Disziplinen, die nicht immer auf Gleichklang und Harmonie gepolt sind.

Das Stichwort ist hier ‚Kommunikation‘ zwischen Gattungen. Heutzutage spricht man gern von ‚Synergien‘. Das ist das Lieblingswort unserer Antrags-Prosa – allen wohlbekannt, die mit der Einwerbung von Drittmitteln zu kämpfen haben.

Wer das ZiF auch nur ein bisschen kennt, weiß nämlich, dass die Suche nach Synergie-Effekten zwischen verschiedenen akademischen Disziplinen sein Hauptzweck ist (seine ‚raison d’être‘).

Hinter diesem Ziel steht die Erkenntnis, dass in einer zunehmend komplexen Welt viele Themen der Wissenschaft nicht mehr im Alleingang bearbeitet werden können. Sowohl die Zusammenarbeit zwischen Kollegen aus derselben Disziplin wie die Methodik und Sichtweise anderer Disziplinen sind erforderlich, um ein Thema in der nötigen Vielschichtigkeit darzustellen.

Das ZiF, als Ort der Begegnung zwischen wissenschaftlichen Disziplinen, ist von der Hoffnung getragen, dass, entlastet vom alltäglichen Handlungszwang und in einer

konzentrierten Atmosphäre konstruktiver Auseinandersetzung, eine produktive Synergie aufkommt.

Die Kunst trägt dabei zu einem wesentlichen Teil bei.

Weil die Kunst unsere im Alltag und im fremdgesteuerten Funktionieren eingefangene Wahrnehmung provoziert und von Vor-Urteilen befreit, gibt sie uns die Chance, die Wirklichkeit neu zu verstehen und neue Wahrheiten zu erschließen. Indes macht sie nichts anderes als das, was die Wissenschaft macht: sie stellt Fragen, stellt in Frage, destruiert auf bloße Gewohnheit gestützte Überzeugungen und öffnet damit neue Deutungshorizonte.

Das ZiF hat immer schon ein besonderes Verhältnis zur Kunst unterhalten. Nicht nur finden regelmäßig Ausstellungen in den schönen und hellen Räumen statt, sondern seit 2010 begleiten Künstler(innen) als Artist-in-Residence den Alltag des ZiFs und agieren im Hintergrund und im Austausch mit den Forschergruppen, die hier tagen.

Durch die Einbettung der Kunst ins Gebäude der Wissenschaft, verkörpert das ZiF das Ideal der deutschen Klassiker.

Von Lessing, Kant, Hegel oder Schelling – um nur einige davon zu erwähnen – weiß man, dass das „architektonische Denken“, das System der aufeinander bauenden Gedanken, nicht ohne die Ästhetik ins Ziel kommt. „Wo die Philosophie scheitert“, sagt Friedrich Schlegel, „fängt die Kunst an.“

Mit eigener Rücksicht auf die räumlichen Gegebenheiten des ZiF, wird Robert Stark in der Ausstellung ‚Große Treppe‘ Architektur-Skulpturen und Auszüge einer aktuellen Foto-Serie zeigen.

Ich wünsche Ihnen viel Genuss bei dieser Ausstellung. Ich möchte mich bei der Gelegenheit bei der Universitätsgesellschaft für ihre Unterstützung danken.